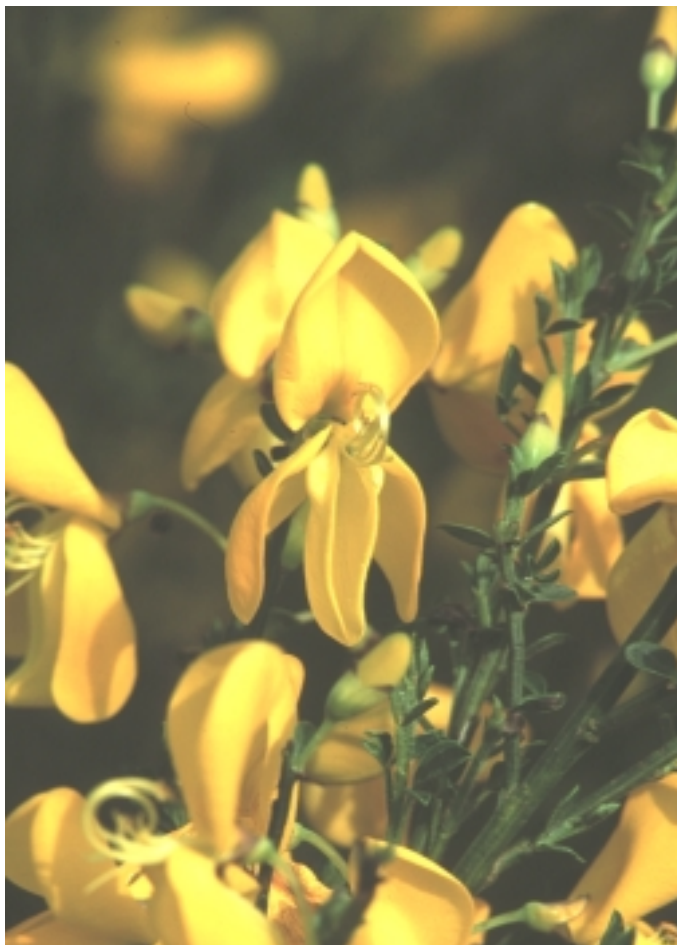


Die heimischen Ginsterarten

HANS WALLAU

Die gemeinhin „Ginster“ genannten Arten gehören zwei verschiedenen Gattungen an, doch handelt es sich bei allen in unserem Bereich wildwachsenden Ginsterarten um gelbblühende Sträucher aus der Familie der Schmetterlingsblütler. Bei nicht gelbblühendem Ginster handelt es sich um Gartenpflanzen, die fremder Herkunft sind oder auf Kreuzungen mit fremden Arten beruhen. Die meisten Ginsterarten haben hinfällige Blätter und dafür grüne, chlorophyllhaltige Zweige. Das kommt den oft an trockenen Biotopen wachsenden Pflanzen durchaus zustatten, da durch das Fehlen der Blätter im Sommer die Verdunstung herabgesetzt wird, andererseits aber durch die grünen Zweige die Photosynthese und damit das Überleben der Pflanzen gesichert wird. Übrigens sind alle heimischen Ginsterarten in allen Teilen giftig.

Die bekannteste Ginsterart ist der auch bei uns an vielen Stellen in größeren Beständen wachsende Besenginster, auch Besenpfriem oder Bram genannt (*Sarothamnus scoparius* oder *Cytisus scoparius*).



Besenginster (*Sarothamnus scoparius*)

(Foto: H.-R. Geiermann)

Wie die unterschiedlichen wissenschaftlichen Namen für die eine Art zeigen, ist man sich über die systematische Stellung dieser Art nicht einig. Während manche Systematiker den

Besenginster in die Gattung Geißklee (*Cytisus*) einordnen, haben ihn andere zu einer besonderen Gattung erhoben (Sarthamnus), die neben unserem Besenginster nur noch wenige eng verwandte ausländische Arten umfaßt.

Der Besenginster ist ein stark verzweigter, aufrechter Strauch, der über zwei Meter hoch werden kann. Die grünen, rutenförmigen Zweige sind steif und fünfkantig. Die Blüten sind relativ groß und stehen in den Blattachseln. Während der Blütezeit im Mai sind die weithin goldgelb leuchtenden Sträucher nicht zu übersehen. Die Schmetterlingsblüten des Besenginsters wie auch die der anderen Ginsterarten - verfügen über eine sogenannte „Schnellvorrichtung“: Wenn etwa eine Hummel eine Blüte anfliegt, drückt sie die unteren Blütenblätter nieder, von denen zwei zu dem sogenannten „Schiffchen“ verwachsen sind. Dabei schnellen aus dem Schiffchen Staubblätter und Stempel hervor, die vorher im Schiffchen wie eine gespannte Feder zusammengehalten wurden. Beim Hervorschnellen schleudern die Staubbeutel ihren Blütenstaub auf die besuchenden Insekten.

Der Besenginster bekommt im Frühjahr zahlreiche Blätter, von denen die unteren dreizählig sind, die oberen aber meist nur aus einem Blättchen bestehen. Die Blätter werden im Sommer zum großen Teil abgeworfen (s.o.).

Der Besenginster hatte früher eine gewisse wirtschaftliche Bedeutung. Aus der Rinde gewann man die Ginsterfaser, die zu Seilen und groben Stoffen verarbeitet wurde. Die Zweige verwendete man zu Flechtwerk und zu Dachabdeckungen, vor allem aber zum Besenbinden, worauf der Name Besenginster ja auch deutlich hinweist.

Als subatlantische Art benötigt der Besenginster ein Klima mit milden Wintern. Bei längeren starken Frösten sterben oft ganze Bestände ab, und aus Samen müssen sich dann allmählich neue Bestände bilden.

Die anderen bei uns vorkommenden Ginsterarten gehören zur Gattung Ginster im engeren Sinne (*Genista*). Übrigens geht unser deutsches Wort Ginster auf das gleichbedeutende lateinische Wort *genista* zurück, welches auch den botanischen Gattungsnamen ergeben hat. Zur Gattung *Genista* gehören weltweit etwa 100 Arten, von denen in Deutschland aber nur 5 vorkommen. Die Arten der Gattung *Genista* sind schon äußerlich leicht vom Besenginster zu unterscheiden, da es sich hier um Kleinsträucher handelt, die auch im Alter kaum jemals einen Meter Höhe erreichen, während der Besenginster ja mehr als mannshoch wird. Daneben gibt es ein eher verborgenes, aber systematisch wichtiges Merkmal, das den Besenginster, wie auch die gesamte Gattung *Cytisus*, von der Gattung *Genista* unterscheidet: Während die Samen der Gattung *Cytisus* einen sog. „Nabelwulst“ aufweisen, sind die Samen der Gattung *Genista* ohne einen solchen Auswuchs.

Von den fünf in Deutschland wildwachsenden *Genista*-Arten sind im Bereich unserer Verbandsgemeinde bisher vier nachgewiesen worden. In dem folgenden Schlüssel führe ich jedoch alle fünf Arten auf, da die Art Deutscher Ginster (*Genista germanica*) nach Ausweis des „Atlas der Farn- und Blütenpflanzen“ von Haeupler/Schönfelder im nahen Rheintal vorkommt und ein Ausgreifen der Art auf unseren Bereich als möglich erscheint.

Schlüssel:

1. Stengel breit geflügelt, bis 30 cm lang
 - Stengel nicht geflügelt
2. Stengel ohne Dornen
 - Stengel wenigstens unten mit Dornen
3. Junge Zweige abstehend behaart, Blätter grasgrün,
 - Sproßdornen bis 1,5 cm lang
 - Zweige völlig kahl, Blätter blaugrün, Sproßdornen bis ca. 1 cm lang
4. Niederliegender Zwergstrauch, Äste und Blätter in der Jugend seidenhaarig, Blüten zu 1-3 an Kurztrieben, blüht IV-VII
 - Stengel aufrecht, bis 60 cm; Kronblätter kahl, Blüten in endständigen Trauben, Blütezeit VI-VIII

Flügel-Ginster

2.
4.
3.

Deutscher Ginster

Englischer Ginster

Behaarter Ginster

Färber-Ginster

Von den bei uns vorkommenden Arten sei zunächst der Flügel-Ginster (*Genista sagittalis*) kurz beschrieben.

Er kommt in einem größeren Bestand in der Nähe des Bertener Kopfes vor. Es ist ein Kleinstrauch mit kriechenden an den Knoten wurzelnden Stengeln, die unverzweigt und meist blattlos sind. Die Flügel sind breit, aber an den Knoten verschmälert. Die goldgelben Blüten sitzen in eiförmigen Trauben an der Spitze der Stengel. Übrigens liegt unser Vorkommen am Nordrand der natürlichen Verbreitung der Art in Deutschland.

An mehreren Stellen im Gebiet wächst der Färber-Ginster (*Genista tinctoria*). Es ist dies ein aufrecht wachsender Strauch, der aber nur etwa 60 cm hoch wird und grüne, gefurchte Zweige besitzt. Die gelben Blüten sitzen endständig in reichblütigen Trauben. Im



Färber-Ginster
(*Genista tinctoria*)
(Foto: H. Rödder)



Flügel-Ginster (*Genista sagittalis*)
(Foto: H.-R. Geiermann)

Unterschied zum Behaarten Ginster sind die Kronblätter kahl. Wie der Name schon vermuten läßt, hatte der Färber-Ginster auch wirtschaftliche Bedeutung; seit römischer Zeit wurde Wolle damit gefärbt.

An verschiedenen Orten in unserem Gebiet, besonders an Felsen und trockenen Hängen, kommt der Behaarte Ginster (*Genista pilosa*) vor. Die Blüten stehen zu 1-3 an



Behaarter
Ginster
(*Genista pilosa*)

(Foto: ,*
H.R. Geiermann)

achselständigen Kurztrieben., Kelch und Krone sind mit dicht angedrückten Silberhaaren bedeckt. Die einfachen Blätter sind oben kahl, unten angedrückt behaart. Der Behaarte Ginster scheint, mehr noch als der Besenginster, ein subatlantischer Klima zu benötigen, da er im stärker kontinental geprägten Südosten, etwa in Bayern, fast völlig fehlt.

Schließlich noch ein Wort über den Englischen Ginster (*Genista anglica*). Blätter und Zweige sind völlig kahl, die Blätter blaugrün. Die Dornen sind deutlich kürzer als beim Deutschen Ginster (etwa 1 cm). Die Tragblätter der goldgelben Blüten sind länger als die Blütenstiele, während sie beim Deutschen Ginster viel kürzer sind. Leider ist es



Englischer
Ginster
(*Genista
anglica*)

(Foto:
H.R. Geiermann)

nicht sicher, daß der Englische Ginster in unserem Gebiet noch vorkommt. Vor zwei Jahren wurde nahe dem Spielhügel ein einzelnes Exemplar entdeckt, doch konnte dieses im letzten Jahr nicht mehr aufgefunden werden.